

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Ärzteblatt für Württemberg und Baden. 1934-1938 1936

8 (17.4.1936)

Nachrichtenblatt der Kassenärztlichen Vereinigung Deutschlands, Landesstellen Württemberg und Baden
Herausgeber: Kassenärztliche Vereinigung Deutschlands, Landesstellen Württemberg und Baden

Anschriften:

Kassenärztliche Vereinigung Deutschlands, Landesstelle Württemberg und Provinzstelle Hohenzollern, Stuttgart N, Keplerstraße 26, Telefon 24454/55, Postcheckkonto Stuttgart Nr. 5006, Bankkonto: Württ. Girozentrale Nr. 510, Württembergische ärztliche Unterstützungskasse in Stuttgart, Kronenstr. 38,

Postcheckkonto Stuttgart 5320 und Württembergische Landesparkasse, Girokonto 313, Kassenärztliche Vereinigung Deutschlands, Landesstelle Baden, Mannheim, Kuitsstraße 1-3, Telefon 21581 und 24881.

Inhalt:

Unüberbrückbare Gegensätze zwischen Kreislaufdynamik — Theorie und Blutdruckmessung — Gustav Jaeger und seine Neuralanalyse — Zum Einführungslehrgang in das Kneipp'sche Behandlungsverfahren in Bad Weisbaden — Kongresskalender: Reichsarbeitsgemeinschaft für eine Neue

Deutsche Heilkunde — Fortbildung — Mitteilungen der Landesstelle Württemberg und Provinzstelle Hohenzollern — Mitteilungen der Landesstelle Baden — Bücherbesprechungen.

Der Verlag behält sich das Recht des alleinigen Abdrucks aller Originalbeiträge vor, ebenso das Recht jeden Nachdruck von Sonderabzügen.

Unüberbrückbare Gegensätze zwischen Kreislaufdynamik - Theorie und Blutdruckmessung

Oscar Dieterich, Stuttgart

Neue Forschungsergebnisse auf dem Gebiet
des Blutdruckkreislaufes als Brücke zwischen
Biologie und Medizin.

(Schluß.)

Das Forttadergbiet.

Wie dies von den Lungen bekannt ist, so ist auch die Leber, so sind alle Organe des Körpers in kleine spezifisch gebaute Arbeitsgebiete unterteilt; Teile, deren Größe in der Regel einige mm nicht überschreitet. Die Hauptmasse des Blutes, welches der Leber durch die Vena portarum zufließt, hat bereits ein druckloses venöses Stromgebiet jenes von Milz, Magen und Darm verlassen. Die Flächenausbreitung d. h. das physiologische Arbeitsgebiet dieses mächtigen Organes ist enorm und dürfte über 50 qm erreichen. Allein die Leberläppchen in ihrer ganzen Höhe von 1 1/2 bis 2 mm als Käfen nebeneinander gelegt, würden eine Fläche von annähernd 2 qm bedecken. Jedes dieser Läppchen umfaßt zwischen 3 bis 4 tausend der relativ großen Leberzellen von denen jede einzelne mit einem technisch vollendeten Blutgefäßsystem versehen ist, welches jede einzelne Zelle an den Ranten einsaßt, deren Blut in die tonisch geformte Vena zentralis als Sammelort dieser Tausenden von Gefäßen pro Läppchen einfließt. Wie sich die Anhänger der Poiseuille'schen Druckverförgung hier den Einfluß des Herzens als Motor vorstellen ist jedenfalls bis heute noch nicht geklärt worden. Weder Ligerstedt, noch der Altmeister Abderhalden noch die neueren Physiologen haben diesen Versuch unternommen. Die Verförgung der Leberzellen in Richtung Vena portarum über die Sammelvenen zur großen Hohlvene, kann jedenfalls in ihrer ganzen Anlage vom Herzen aus nicht im Sinne der bisherigen Vorstellung über kapillare Fließvorgänge motorisiert werden; denn dessen gesamte Druckkraft ist so ziemlich restlos auf den riesigen Verdauungsflächen der Magen- und Darmkapillaren verbraucht und kann laut Querschnittsrechnung der Läppchenkapillaren nicht mehr über 1/1000 g liegen. Man könnte die relativ kleine Leberarterie noch zur Unterstützung heranziehen, aber allgemein herrscht die Ansicht, daß diese im wesentlichen nur das Bindegewebe der Leber versorgt. Käme auch schließlich hierbei doch noch jemand auf den Gedanken einer irgendwie und irgendwo versteckten Nothilfe durch das Herz, so käme dieser Wunsch an dem Gallensystem der Leber mit Sicherheit zur letzten Ruhe, denn dieses kaum fäzere, aber etwa 10 mal engere Gefäßsystem hat keinen sichtbaren Anschluß an die Blutkapillaren, auch wäre dieser selbst im Falle seiner Unsichtbarkeit dadurch illusorisch, daß Blut diese kaum 1/1000 mm zarten Gefäße gar nicht mehr durchströmen

könnte, weil jede Blutzelle um ein vielfaches größer ist, wie dieses evtl. für Bakterien gerade noch passierbare Gefäßsystem, dessen nahezu unvorstellbare Feinheit höchstens noch durch die Mechanik seiner Fließleistung übertroffen werden kann.

Es ist ein langes, äußerst feines Leitungssystem, an der Grenze des technisch Denkbaren gelegen, das sich hier präsentiert; vielleicht eines der feinsten regulären großen Systeme im menschlichen Körper. Es wird nur noch von der Feinheit seiner Arbeitsweise übertroffen — welche auf der verschiedenen elektrischen Ladung von Kapillarinhalt und Kapillarwand beruht. Diese allein ist es in ihrem besonderen Verhalten zum Inhalt, welche den Gallenabfluß ermöglicht und der sich hierbei ergänzenden osmotischen und Kapillararbeit von Zell- und Kapillarwand ist dieses System in der Lage, seine Funktionen zu erhalten, was in nachfolgenden Arbeiten noch näher zu begründen ist, jedoch bereits durch das Fehlen eines irgendwie erkennbaren direkten Zusammenhanges mit dem Blutkreislauf schon anatomisch und histologisch bestätigt wird.

Die Leber ist das auffällige Organ, welches mit seinem Gallensystem nahezu außerhalb des Kreislaufes steht und das in seiner geringen Abhängigkeit von diesem, nur noch vom

Lymphsystem

übertroffen wird, dessen Verlauf im Wesentlichen dem venösen Kreislauf folgt, also dem Rücklauf des Blutes gewissermaßen parallel geschaltet ist. Ein weiteres sich selbst versorgendes System sind die

Haare,

welche trotz ihrem unscheinbaren Anschluß an die Haut alle Stoffwechselföröngungen so weitgehend teilen, daß man dieselben geradezu als Gradmesser der Gesundheit bei Menschen und Tieren beanspruchen kann. Der Haarstoffwechsel an sich geht von den Haardrüsen aus und ist dieser selbst vollkommen auf sein Kapillarsystem angewiesen, das seine Ernährung im wesentlichen aus Organen der Haut bezieht, jedenfalls keinen direkten Anschluß an den Blutkreislauf hat.

Versehiedene Theorien über Herztätigkeit und Blutkreislauf.

Haben wir in W. A. Heß den Vertreter der Gruppe kennen gelernt, welche außer dem Herzen keine irgendwie geartete Einwirkung auf die Säftebewegung anerkennt, so steht dieser eine wesentlich kleinere Gruppe gegenüber, welche das Herz am liebsten als Motor ganz ausschalten möchte und wie Georg Hauffe (1930) in seinem Werk: „Herz, Pulsation und Blutbewegung“ allen Ernstes annimmt, daß das Herz nur den Höhenunterschied zwischen Vorhof und Kammer ausgleicht.

Jener Verfasser schreibt Seite 55 in seinem Werk wörtlich: „Der Blutzug wird also niemals je vom Herzen aus in Bewegung gesetzt. Das Blut fließt von Anfang an in diesem System, nachdem es durch Kräfte ein einziges Mal in Bewegung gebracht ist. Das Blut ist in Bewegung. Das Herz erteilt dem Blut nicht die Geschwindigkeit $\frac{1}{4}$, sondern nur eine Beschleunigung $\frac{1}{10}$ zur Ueberwindung der Hemmungen auf der Bahn, also der Reibungsverluste, oder was auf daselbe herauskommt, des Höhenunterschiedes zwischen Vorhof und Kammer im kommunizierenden System der Rohranlagen. Nur diese kleine Wegstrecke wird von der Pumpe mit empor gehoben.“

Beide Gruppen sind von ihrer Idee wie man sagt, überzeugt, aber welche exakten experimentellen Unterlagen hatten jene Kollegen zur Begründung ihrer Angaben? Das Herz als Motor und im besten Fall ein geeignetes Modell um den Einfluß des Blutdrucks auf die großen Gefäße zu messen. Alles andere im ganzen Organismus sicher nicht weniger wie 95 Proz. der Gefäßanlagen sind oder waren bis heute in ihrer Effektivleistung unbekannte Größen, deren großen Widerstand im Kreislauf jedes Fachwert betont und als Berechnungsunterlage nur jene Formeln und Sätze anführt, welche vor bald 100 Jahren Poiseuille auf der Akademie Française so erfolgreich vortrug. Er hat diese Formeln auch für Fließvorgänge in Röhren und Kapillaren aufgestellt, welche heute noch überall einen Ehrenplatz einnehmen aber trotz der vielen Literatur ist gerade über eine erfolgte exakte Nachprüfung dieser als unantastbar geltenden Formeln nichts berichtet worden.

Obwohl nicht unbekannt ist, daß der Druck in der großen Lebervene nahe gleich Null ist und die Leber mit Recht zu den Organen von größtem Kapillarwiderstand gezählt wird, blieb ein Schleier über diesem bekannten Geheimnis und man begnügte sich, indem man darüber nichts ausfragt.

Verfasser ist zwar persönlich davon überzeugt, daß Autoritätsglaube und noch dazu die technische Schwierigkeit einer solchen Nachprüfung den Glauben an die Zuverlässigkeit dieser Formeln außerordentlich stärkte, was noch dadurch unterstützt wurde, weil in allen bekannten Werken hierüber dasselbe steht.

Es ist wahrscheinlich, daß allein schon der Versuch, den Kapillarwiderstand der Leber oder gar jenen der Gallenkapillaren zu berechnen, den allgemeinen Fehler aufgedeckt hätte; ja es wäre sogar zu erwarten gewesen, daß jemand entdeckt hätte, daß nicht einmal die Voraussetzung zur Anwendung dieser beliebigen Formeln gegeben ist. Ein einziger experimenteller Versuch hätte unter Umständen schon zur Aufdeckung dieser Fata morgana geführt. Das soll aber kein Vorhalt sein, sondern eine Entschuldigung, denn Verfasser kennt nur zu gut die Schwierigkeit, Kapillaren von einigen $\frac{1}{1000}$ mm Durchmesser auf Sekundenleistung exakt zu messen; (ein Versuch, welcher den Verfasser gegen 6 Monate täglich mehrstündiger Arbeit kostete). Sind vor diesem Versuch bisher offenbar auch jene zurückgewichen, welche sich jahrelang ausschließlich mit der wissenschaftlichen Bearbeitung dieses Gebietes abgegeben haben; z. B. Alois Müller in seinem Fachwert über die „Einführung in die Mechanik des Kreislaufes“, in welchem von diesem und dessen Mitarbeiter Reynolds so ziemlich alle theoretischen und praktischen Formeln derartiger Berechnungen eingehend vorgeführt werden.

Kritisches zur Anwendung der Poiseuille'schen Formel.

Der kritische Punkt hierüber liegt in der Forderung, daß das Geschwindigkeitsprofil des Fließkopfes vom Kapillarinhalt parabolisch sein muß, d. h. der Fließkopf muß in der Form einer Parabel axial vorausziehen und den Parabelmantel somit an den Kapillarwänden nachziehen. Diese fundamentale Voraussetzung ist, wovon man sich jederzeit leicht überzeugen kann, bei Kapillaren nicht erfüllt, woraus sich ergibt, daß die Affinität des Kapillarinhaltes zur Gefäßwand bedeutend größer ist, als in der Voraussetzung bisher angenommen wurde. Damit fällt diese Formel für diesen Zweck aus und beweist dabei gleichzeitig, daß die Kapillarmechanik offenbar anderen Gesetzen untersteht als bisher bekannt war.

Es läßt sich in ebenso einfacher Weise weiter zeigen, daß auch jene mathematische Behandlung der Kapillarität, welche die Kapillarkonstante von der ebenso fraglichen, d. h. nicht vorhandenen Konstante der Oberflächenspannung abzuleiten bemüht ist, die physikalischen Grundlagen der Kapillarmechanik übersehen hat; desgleichen Geldhorn „Allgemeine Physiologie 1931“, welcher annimmt, daß die Flüssigkeit in einer Kapillare ein Ausdruck dafür sei, um im angezogenen Beispiel die Oberflächenspannung eines Tropfens zu verkleinern. Wenn man von einer konstanten Oberflächenspannung reden will, so muß diese mindestens in einer Hinsicht konstant sein. Entweder muß die Oberflächenspannung desselben Stoffes gegenüber andern Stoffen konstant sein, oder müssen sich die andern Stoffe diesem einen gegenüber als konstant erweisen, das ist jedoch nicht der Fall, denn z. B. Wasser als wesentlichste Grundlage der meisten Flüssigkeiten ändert seine Oberflächenspannung nicht nur allein bei Berührung mit jedem andern Stoff, sondern auch beim Ueberfließen eines andern Flächenprofils desselben Stoffes.

Ueberprüfen wir nochmals kurz die aufgestellten Gegenätze zwischen Kreislaufdynamik-Theorie und Blutdruckmessung, so bleibt die Tatsache bestehen, daß alle theoretischen Grundlagen

und Berechnungen, welche heute noch über den wesentlichsten Teil des Blutkreislaufes, also über dessen Kapillargebiet bestehen, nicht nur der Kritik in keiner Weise standhalten, sondern daß die angewandten Theorien ohne exakte Prüfung, d. h. ohne gesicherte experimentelle Kontrolle auf den Blutkreislauf angewendet wurden. Es läßt sich wohl nicht leugnen, daß die größeren Arterien und Venen doch nur grobe Zuleitungsgefäße ihres Inhalts zu den Organen sind, über deren physikalischen Grundlagen, wie Einfluß der Peristaltik auf die Beschleunigung des Gefäßinhalts, noch geteilte Ansichten bestehen, während über nahezu 99 Prozent der Kapillaren und osmotischen Fließbewegung nur recht dürftige, zum Teil vollkommen unrichtige Ansichten vertreten werden.

Trotzdem, oder eben deshalb war es möglich, daß streitbare Bücher über Fließtheorien geschrieben wurden, welche praktisch von experimentellen Untersuchungen nicht berührt waren. Man hat es fertig gebracht, die Mechanik der nahezu nebensächlichen Zuleitungsgefäße als Grundlage einer Kreislaufmechanik zu verwerten, ohne auch nur einen einzigen Versuch über die Mechanik der Fließbewegung in engen Gefäßen zu besitzen. Da einzelne Gruppen gingen sogar soweit, den nahezu 99prozentigen Anteil der Kapillarmechanik aus der wissenschaftlichen Betrachtung überhaupt auszuschalten, derweilen eine andere Gruppe die umgekehrte Behauptung aufstellt und dem Herzen als Motor nahezu alle Leistung abspricht, so wie dies Hauffe in seinem Werk (Herz, Pulsation und Blutbewegung 1930) erkennt: er nimmt dagegen an, daß ein früherer Einfluß im Laufe der ontogenetischen Entwicklung den Kreislauf einmalig und ursprünglich in Bewegung setzt und mit dieser Kraft weiterläuft. Eine von da ab zusätzliche geringe Energiegröße im Maßstab der Druckhöhe einer Wassersäule von der Höhe des Herzens bewege den Kreislauf weiterhin. Diese und die vorausgehenden Angaben sollen nur die verschiedene Stellungnahme zu einem Problem zeigen, das eigentlich als geklärt betrachtet wird, derweilen aber ist die neuere Forschung über diese Theorien zur experimentellen Kontrolle übergegangen und kann Verfasser nachweisen, daß die Gesetze der kapillaren Fließvorgänge, welche den weitaus größten Teil des Körpers betreffen, auf neu erschlossenen Gesetzen aufgebaut werden konnten, über welche wir in den nächsten Arbeiten berichten wollen.

Die medizinische Forschung hat offenbar die blutzuleitenden Gefäße in den Mittelpunkt der Kreislaufmechanik gestellt, so wie es die Flüsse im Land, die Wasserleitungen in Stadt und Haus sind. Aber so wichtig diese Zuleitung auch ist, wo bliebe die Entwicklung in Feld und Wald, wenn nicht jene letzte hochentwickelte Mechanik bestünde, das Wasser im Erdreich im Samen und in den Pflanzen zu verwerten.

Alle Naturgesetze haben eine innere Verbundenheit, welche sich in der Struktur aller Dinge auswirkt; so sind diese in ihrer Besonderheit am Einzelindividuum kein zufälliges Ereignis und alles Lebende ist im Sinne einer durch die Entwicklung gesteuerten Anpassung durch diese Gesetze geformt und gewachsen. So sind auch alle strukturellen Erscheinungen als Ausdruck irgend einer einst notwendig gewordenen und zweckmäßig gewordenen Lebenseinrichtung geblieben d. h. phylogenetisch zur Entwicklung gelangt und als Individualität (ontogenetisch) nach Bedürfnis der Art erhalten geblieben. Im Sinne dieser trägt jede Zelle eines Organes den Ausdruck des notwendigen und deren komplexe Verbundenheit zum Organ erreicht letzterem wiederum eine gesetzliche Norm. Der Aufbau eines lebenden Körpers stellt somit die sinngemäße Verbundenheit jener Einzelgesetze dar, durch welche die Zellen eines jeden Organismus dereinst in ihrer besonderen Zweckform gebildet wurden. Die Geschlossenheit eines Organismus, wie sie jeder lebende Körper darstellt, ist jedoch in seinem Aufbau, das will sagen bezüglich der Anordnung der Einzelorgane zueinander, noch einem weiteren Gesetz unterworfen, welches im statischen Aufbau, also in der Lagerung der Organe zueinander, als Zweckbau zum Ausdruck kommt.

So sei z. B. die Anlagerung der Leber an das Diaphragma genannt als motorische Unterstützung des Pfortaderkreislaufes durch Parallelschaltung zur Atembewegung, welche das Sauerstoffbedürfnis reguliert. Wir werden im Kapitel über Kreislaufmechanik noch näher auf diese Dinge eingehen. Diese innere Verbundenheit am Lebenden und vor allem auch dessen naturgesetzliche Abhängigkeit von der Umwelt zu studieren, ist das, was Verfasser unter Biologie noch ergänzend versteht. Gewiß mögen Instinkt, Beobachtung aus der Erfahrung ein gewisses Fingerspitzengefühl für naturnotwendige und naturverlebte Dinge erweckt haben; aber damit soll doch noch kein formloses Recht abgeleitet werden, wie das jetzt in Aufschwung

kommt, gleich jede Meinung als biologische Weisheit zu verzapfen, wie dies in einem soeben erschienenen Buch, das den Titel „Konstitutionspathologie“ führt, der Fall ist. Biologie, in welcher Form diese auch erscheint, muß auf der Kenntnis naturgesetzlicher Beziehung des Kranken zu seiner Umwelt aufgebaut sein.

Auch in vorliegender Arbeit wollen wir diesen Weg beibehalten und in Bezug auf unser Thema der Erkenntnis Rechnung tragen, daß der physiologisch wichtigste Teil der Blutversorgung die Vorgänge in den Organen selbst betrifft. Die Aufspaltung der Gefäße in spezielle charakteristische Kapillarformen ist die wichtigste Phase ihrer Eingliederung in das spezifische Arbeitsfeld der Organe. Gewiß hat der Blutdruck Einfluß; sowohl auf den zeitlichen als auch quantitativen Ablauf der Organfähigkeit aber die Grundleistung desselben ist soweit die besondere Einrichtung eines Organes in Bezug auf kapillare und osmotische Anordnung einen Einblick ermöglicht, für die einzelnen Organe doch recht verschieden.

Ein sehr hohes Leistungsvermögen haben im Sinne der sekundären Fließleistung z. B. die Nieren, deren besonderer Bau nach Untersuchung des Verfassers einer Hochleistung zwischen 9–11 ccm pro Sekunde gewachsen ist. Ganz anders die Leber, deren Bau wohl auf hohem Blutgehalt, aber auf viel langsamere Durchblutungszeiten eingestellt ist wie jene. Diese und ähnliche Fragen sind für die Kreislaufmechanik entschieden wichtiger, als die Beurteilung der wesentlich einfacheren Fließvorgänge in den größeren Gefäßen. Darum auch geht unser Bemühen in der Hauptsache um die Erschließung dieser Organgebiete und deren Kapillarversorgung. Nachdem aber einmal die Erkenntnis aufgebrochen ist, daß die Durchblutungsgröße eines Organes durchaus von der jeweiligen physiologischen Leistung, also deren jeweilig verschiedenem Arbeitstempo abhängig ist, so heißt das, daß Blutdruck und Sekundenleistung entsprechend diesem Tempo von einem speziellen Bedürfnis abhängig, in den verschiedenen Organen einen zeitlichen und quantitativen Wechsel erfahren. Die Erforschung dieses Sondergebietes in Bezug auf die Mechanik seiner Erfüllung ist ein Hauptziel dieser Arbeit. Praktisch ist aus diesem Wissen dereinst ein festerer Unterbau der ärztlichen Leistung zu erwarten, insbesondere auf dem Gebiete der natürlichen Heilweise wie physikalische und Hydrotherapie, Homöopathie, deren Wirkungsweise parallel damit geht, eine tiefere Einsicht in den bis heute nicht immer klaren Verlauf über die Wirkung physikalischer und sonstiger naturgemäßer Anwendungen zu erschließen. Wir werden dem Verlauf solcher therapeutischen Einwirkungen erst dann einigermaßen objektiv folgen können, wenn wir dereinst in die Dynamik und Mechanik der Organe selbst tiefer sehen.

Gustav Jaeger und seine Neuralanalyse

Herr Dr. med. F. C. Gaizer und Herr Veterinärarzt Rothstrich haben im Arztblatt für Württemberg und Baden 1935, Heft 16 und 26, über Gustav Jaeger's Neuralanalyse Mitteilungen über Arbeiten mit dieser gemacht, die ganz falsche Anschauungen darüber zu Tage fördern.

Ich habe von Ostern 22 an ein Jahr lang ganze Reihen von neuralanalytischen Untersuchungen hauptsächlich an homöopathischen Arzneimitteln ausgeführt und kann deshalb aus genügender Erfahrung heraus genaue Auskunft über diese Dinge geben.

Die beiden Herren verkennen die Hauptsache bei der neuralanalytischen Untersuchungsmethode Gustav Jaeger's vollkommen: nicht der Druck des Fingers vor dem Eintritt der Zeigerbewegung zum Zweck des Stromschlusses gibt den Ausschlag, sondern die Zeitdauer von der Öffnung bis zur Schließung des Stromes und damit bis zum Stillstand der Zeiger.

Diese Zeit, die „Nervenzeit“ genannt, wird mit dem Chronoskop von Hipp gemessen. Die Regulierung besorgt eine auf die gewünschte Schwingungszahl abgestimmte stählerne Feder (Stimmgabelprinzip). Dies ist auch bei dem Rubin'schen Taschenchronoskop der Fall. Mit diesem wird nur die Zeit gemessen, die der automatisch in Tätigkeit tretende Antagonist des niederdrückenden Muskels braucht, um diesen Druck wieder auszuscheiden und das Stillstehen der Zeiger zu bewirken. Diese Messung gibt eine „Muskelzeit“ an und ist der Ausdruck des „natürlichen Arbeitstempes“, das mit den der Lebensverfassung entsprechenden Lebensbewegungen in ständiger Beziehung steht, also auch mit dem Zustand des Nervensystems. Deshalb kön-

nen auch die mit dem Rubin'schen Taschenchronoskop angestellten Untersuchungen in die Neuralanalyse einbezogen werden.

Die genaue Beschreibung der Apparatur und die streng einzuhaltenden Versuchsbedingungen hat Gustav Jaeger in „die Neuralanalyse“ (1881, längst vergriffen und von der dritten Auflage an in „Entdeckung der Seele“ 2. Band aufgenommen) und in „Stoffwirkung im Lebewesen“ 1892 bekannt gegeben.

Aus diesen Veröffentlichungen ist u. a. zu ersehen, daß die Verwendung eines Morsetasters bei Gebrauch eines elektrisch betriebenen Instrumentes wegen der dabei notwendigen Mitwirkung der ganzen Hand statt nur eines Fingers und vielleicht noch eines Teiles des Vorderarmes unzuverlässig ist, was auch Herr Dr. Rosenhaus gegenüber Herrn Gaizer mit Recht beanstandet. Ebenso ist danach die Anwesenheit einer zweiten Person, wie sie bei dem von Herrn Gaizer benutzten Wildermuth'schen Chronographen notwendig zu sein scheint, durchaus fehlerhaft. Bei den neuralanalytischen Versuchen spielt das Subjekt der Versuchsperson eine entscheidende Rolle: wir ersehen aus den Einwirkungen des zu untersuchenden Stoffes, indem dessen Duft — und alles in der Welt strömt einen spezifischen Duft aus, nur kommt er dem Menschen nicht immer genügend zum Bewußtsein — eingeatmet wird, auf die Lebensbewegungen dieser sowohl auf die Nervenleitungs-geschwindigkeit wie auch auf das natürliche Arbeitstempo der Muskeln. Aus diesem Grund kann eine zweite Person natürlich nur störend einwirken: einmal werden bei Bedienung der beiden Morsetaster von zwei verschiedenen Personen die Fehlerquellen verdoppelt und durch gegenseitige Beeinflussung der Versuchspersonen noch weiter gesteigert.

Herr Gaizer hat ganz Recht, daß die Neuralanalyse nur „absolut subjektive Ergebnisse zeitigt.“ Und dies ist ihm schon als physikalisch-chemisch geschulten Wissenschaftler zuwider. Aber, ist es denn möglich, irgend welche Einflüsse auf Lebewesen anders festzustellen, als an diesen selbst? Da reichen Physik und Chemie einfach nicht aus, und wir müssen froh sein, wenn uns eine Untersuchungsmethode wie die Neuralanalyse geboten wird, um nicht nur auf die subjektiven Äußerungen der Versuchspersonen angewiesen zu sein, sondern über die Beeinflussung ihrer Lebensbewegungen meßbare Aufschlüsse zu bekommen — vorausgesetzt, daß die Versuchspersonen die Versuchsbedingungen einhalten und ihre Aufmerksamkeit ganz auf den Versuch konzentrieren. Daß derartige Versuche sowohl von der einzelnen Versuchsperson mehrfach wie auch von einer möglichst großen Anzahl anderer Untersucher verschiedenen Alters, verschiedenen Geschlechts, verschiedener Konstitution usw. angestellt werden müssen, um Bedeutung für gesundheitliche Belange in der Allgemeinheit beanspruchen zu können, ist selbstverständlich. Das hat Gustav Jaeger selbst gefordert, um der Neuralanalyse den ihr gebührenden Rang als „ein vorzügliches Mittel, um den hygienischen Wert aller Dinge, die wir zur Nahrung, Kleidung, Wohnung oder Hantierung benutzen, ziffernmäßig festzustellen und so miteinander zu vergleichen“ zuweisen zu können. Daß Gustav Jaeger glaubte, die chemische Analyse durch die Neuralanalyse ersetzen zu können, hat er mehrfach ausdrücklich zurückgewiesen. Mit dieser Behauptung stößt Herr Gaizer also offene Türen ein.

Aber eines hat die Neuralanalyse vor der Chemie zweifellos voraus, daß sie auch die hygienische Wertung von Einflüssen festzustellen vermag, deren Analysierung der Chemie wegen der Kleinheit der Mengen — und solcher Einflüsse gibt es übergenug — ganz unmöglich ist. Die vorläufige Wertung der hygienischen Eigenschaften von Stoffen ist der Neuralanalyse in kurzer Zeit, in einer halben Stunde, möglich. Zur weiteren Bearbeitung dieser Ergebnisse ist jede weitere physikalische (mikroskopische) und chemische Untersuchung, soweit anwendbar, notwendig und von Gustav Jaeger in seinem Laboratorium stets angewendet worden.

Die Einwirkung bei der Einatmung des Duftes eines Stoffes kann dreierlei Wirkung zeitigen. Erstens: Die Lebensbewegungen können beschleunigt werden, was im allgemeinen ein Lustgefühl hervorruft, zweitens, sie können verlangsamt werden, was mit einem Gefühl der Anspannung verbunden ist, und drittens kann keine Veränderung der Nervenzeit gegenüber der „Ruheziffer“ (Ausnahme einer Kurve ohne Untersuchungsobjekt) eintreten, der betreffende Stoff übt keine Wirkung auf die Versuchsperson aus, er ist für sie indifferent. Bei der Beschleunigung in der Objektziffer gegenüber der Ruhezahl ist noch zu beachten, daß hierbei zweierlei zu unterscheiden ist: eine wohlthuende Erregung, wie sie Freude bringt, so lange sie nicht zu stark, namentlich nicht zu plötzlich einwirkt, eine reine Lustempfindung. Die Aufzeichnung der einzelnen „Akte“ des

„Osmogrammes“ zeigt eine ruhige Abwechslung von kurzen und langen Ziffern oder von aus solchen gebildeten, einzelnen Gruppenbildern. Aber es gibt auch eine Erregungssteigerung der Nervenzeit, deren Osmogramm für die Einzel-Akte wie für die erwähnten Gruppenbilder kein harmonisches Bild, sondern ein unregelmäßiges Durcheinander ergeben, das Zeichen des Jorns.

Die Behauptung Herrn Galzer's, daß die Neuranalyse um als wissenschaftliche Methode brauchbar zu sein, stets gleiche Kurven unter gleichen Verhältnissen ergeben müsse, ist unerfüllbar. Denn das Leben befindet sich bekanntlich in stetem Fluß; deshalb sind die Verhältnisse stets wechselnd. Man muß also bei den Kurven, die unter möglichst gleichen Verhältnissen gewonnen werden sollen, stets die Objektziffer mit den Ruhe-ziffern in Beziehung setzen und von dieser Beziehbarkeit aus die Auswertung der Versuchsergebnisse vornehmen. Dies ist ebenso wissenschaftlich wie z. B. die Auswertung von Serum-einspritzungen an Versuchstieren und Kranken, die bekanntlich auch je nach den gegebenen Umständen sehr verschiedene Ergebnisse aufweisen.

Nun zu den Riechversuchen mit der 30. Centesimalverdün- nung von Kochsalz. Hier muß ich vor allem bemerken, daß es ein noch von verschiedenen Seiten zu bearbeitendes Problem ist, wie sich in den homöopathischen Verdünnungen Verdünnungs- stufe und Arzneigehalt zueinander verhalten. Aber das kann ich bestimmt sagen, daß es Menschen genug gibt, die an der 30 C-Verdünnung von Kochsalz einen salzlackeähnlichen Geruch wahrnehmen. Rauchern wird dies allerdings unmöglich sein.

Herr Rothfritsch führt zum Schluß den Versuch Gustav Jaeger's an, durch Verdünnung des eigenen Notes in der 15. Cen- tesimalverdünnung eine Lösung zu erhalten, die „schönsten Wohlgeruches sein soll und eine „Lustkurve“ erzeugt.“ Aber Herr Rothfritsch befindet sich im Irrtum, wenn er schon von der 5. bis 10. Potenz dies erwartete. Bei dem Mischlingen dieses Versuches des Herrn Rothfritsch war teils die nicht weit genug getriebene Verdünnung teils wohl auch die Art der Anfertigung selbst schuld. Ich erinnere mich noch genau an den von Gustav Jaeger gemachten Versuch — er nannte ihn das „experimentum crucis“ —: Die 15. C-Verdünnung roch angenehm nach Vanille.

Zur Charakteristik von Gustav Jaeger, der vielen Lesern unbekannt sein wird, füge ich noch an:

Er war schon in jungen Jahren ein anerkannt tüchtiger Na- turforscher. Einst ein Vorkämpfer der Darwin'schen Lehre, be- wahrte ihn aber seine enge Verbundenheit mit der Natur von Klein auf vor den eifernen Spekulationen Häckel's. Als Zoologe und Schöpfer des ersten Wiener Tiergartens im Prater im ste- ten Umgang mit allerlei Getier, dem er soweit möglich die Frei- heit der Heimat gönnte, schärfte sich sein Blick mehr und mehr für die dem Leben eigenen Gesetze. So entwickelte er sich zu einer Zeit, wo die Anerkennung dieser Gesetze den wissenschaft- lichen Tod bedeutete, zu einem beflüchtigen und bahnbrechen- den Lebensforscher, der als Tatmensch, wie sie jetzt wieder mehr geschätzt werden, seine Erkenntnisse auch sofort in das Praktische umsetzte und so sein „Vollregime“ schuf und das ganze tägliche Leben mit seinen Gesundheitsregeln erfaßte.

Wichtige Erkenntnisse für dieses sein Lebenswerk brachten ihm zahlreiche Versuche über den Einfluß der Uebung auf die Ueberlegungszeit und Nervenleitung im Gehör- und Sehappa- rat während eines Turnlehrerkurses an der Bürtli. Turnlehrer- anstalt unter Leitung seines Bruders Prof. Dr. Otto Jaeger i. Jahre 1869 und in den Jahren 1877/78, Messungen des spe- zifischen Gewichtes an Soldaten im Zustand des Nektren und im zweiten und dritten Dienstjahr. In „Seuchensfestigkeit und Konstitutionskraft“ sind alle diese Versuche beschrieben und weitgehende Folgerungen daran geknüpft. Gustav Jaeger weist hier nach, wie wichtig die Entfernung unnütigen Gewebswassers für Gesundheit und Leistungsfähigkeit ist. Wie Recht er damit hatte, beweist die Wiederaufnahme der Versuche der Feststellung des spezifischen Gewichtes durch den Chirurgen Prof. Dr. R e h n-Freiburg i. Bz., der sich dazu wie Gustav Jaeger eines Ap- parates mit Untertauchen der Versuchspersonen in Wasser bedient.

Gustav Jaeger hatte natürlich, wie alle Menschen, auch Feh- ler. Aber eine Eigenschaft beweist, daß er bis zu seinem Ende im 85. Lebensjahr stets ein Forscher blieb, dem es nur um die Wahrheit zu tun war: Wenn seine Ansichten mit dem Ergebnis der neueren Forschungen nicht übereinstimmten, so ließ er sich von meinem verstorbenen Freund, Prof. Dr. K. E. Endrich, und mir ruhig dies entgegenhalten und, wenn wir ihn überzeugt hatten, so gab er uns freie Hand, die neueren Anschauungen zu vertreten. Wie viele alte Herren vermögen es, ihre lange für richtig gehaltenen Anschauungen zu Gunsten einer besseren Ein- sicht preiszugeben? Dr. med. S. Göhrum.

Zum Einführungslehrgang in das Kneipp'sche Behandlungsverfahren in Bad Wörishofen

vom 2. bis 9. Mai 1916

Von Dr. Oskar Vöth, München.

In unserem neuen Staat und in unserer Zeit des Umbruchs auf allen wissenschaftlichen Gebieten konnte auch die deutsche Heilkunde nicht stille stehen und mußte es sich zur Aufgabe machen, sich in die hohen Ziele des neuen Staates einzugliedern. So schied sie sich an, alte Heilweisen, hervor- gegangen aus dem Volke selbst, gefördert und ausgeübt von berufenen Männern des Volkes, zu prüfen und in ihren Heil- schaft einzugliedern. Der zukünftige deutsche Arzt wird mit allen Heilverfahren, von welcher Seite sie auch gekommen sein mögen, vertraut sein und sie zum Wohle seiner Kranken und im Dienste des ganzen Volkes anwenden. Das ist das große Ziel der neuen deutschen Heilkunde, bei dessen Erfüllung der Naturheilkunde, der Homöopathie und der Seelenheilkunde eine ganz besondere Aufgabe zufallen wird.

Diese Aufgabe wird von der durch den Reichsärztesführer auf der Raitagung des Reichsverbandes der Naturärzte in Nürnberg im Jahre 1935 gegründeten „Reichsarbeitsgemein- schaft für eine Neue Deutsche Heilkunde“ erfüllt werden.

Tagungen, Lehrgänge und wissenschaftliche Aussprachen sollen diesem Ziele dienen. Auch der bevorstehende Einfüh- rungslehrgang in das Kneipp'sche Behandlungsverfahren wird sich in diesen Rahmen einfügen.

Kneipp hat zweifellos neben Fiebig und manchen anderen Großen Anteil an den Heilerfolgen des Naturheilver- fahrens. Kneipp war ein geborener Empiriker, er war aber auch Systematiker genug, um seine Wasserkur in lehrbare Form zu gießen. Daneben gab er durch seine Lebenslehre Hundert- tausenden festen Halt in der Zeit des Nihilismus und des Ma- terialismus. Bedeutende Ärzte seiner Zeit versagten seiner Kur die Anerkennung nicht und heute sind wir davon über- zeugt, daß die sogenannte „Kneippkur“ von bedeutendem Heil- werte ist. In resloser Arbeit haben sich in den vergangenen Jahrzehnten eine Anzahl Ärzte das Gedanken- und Erfah- rungsgut eines Sebastian Kneipp zu eigen gemacht und die besonderen Heilerfolge wissenschaftlich begründet. Insbeson- dere sei hier des verstorbenen Sanitätsrates L e i n s c h r o d gedacht, der nicht allein für das Kneipp-Verfahren, sondern überhaupt für das Naturheilverfahren in weitgebender und großzügiger Weise den wissenschaftlichen Unterbau geliefert hat. In Ehrfurcht und Dankbarkeit gedenken wir jederzeit dieses großen Mannes.

Die Naturkraft des Menschen ist der eigentliche Träger der Gesundheit wie auch des Lebens selbst. Von diesem Gesichts- punkt aus hat Sebastian Kneipp sein Heilverfahren ausge- baut. Die hierbei zur Verwendung kommenden Maßnahmen verdienen den Namen „Natürliche Heilmittel“, denn es han- delt sich um Reize, denen der Mensch auch unter natürlichen Bedingungen obnehin, aber auch zwangsläufig ausgesetzt ist. Die Menschheit hatte sich im Laufe der fortschreitenden Kultur- entwicklung den wechselvollen Einflüssen (Kleidung, Wohnung) entzogen, und da hat sich der Zustand der Entwöhnung, der mangelnden Abwehrfähigkeit entwickelt. Licht, Luft, Sonne und Wasser als Temperaturträger, Ernährung in Maß und Art, Bewegung und Ruhe wurden von Kneipp als Heilmittel zur Krankheitsverhütung und Krankheitsheilung verwendet. Er kannte keine spezifischen Heilmittel für bestimmte Krankhei- ten, etwas viel Höheres schwebte ihm vor: Heilmittel für die Einheit des kranken Menschen und Erhöhung seines Leistungs- vermögens. So setzte Kneipp der bloß symptomatischen Be- handlungsart die ursächliche Behandlung entgegen, die einzig richtige Behandlung mit natürlichen Lebensreizen, wie Wasser, Luft, Licht, Bewegung, Sonne, Ernährung, Ruhe und seelische Behandlung sie darstellen. Das Kneipp'sche Verfahren ist na- turgemäß im bestem Sinne des Wortes. Es ist keineswegs eine einseitige Kaltwasserbehandlung, sondern es umfaßt neben dem verständigen Gebrauch des Wassers in jeder Form den ge- samten Heilsschatz der physikalischen und diätetischen Mittel.

Der Kneipparzt erkennt selbstverständlich die wissenschaft- lichen Errungenschaften und Verdienste der Staatsmedizin an, aber er läßt auch die wohl begründeten Erfahrungen der Na- turheillehre die Grundlage seiner Krankenbehandlung und der Belehrung der Gesunden sein.

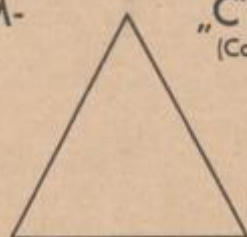
Gegen Rheuma:

DOLORESUM

-Einreibungen

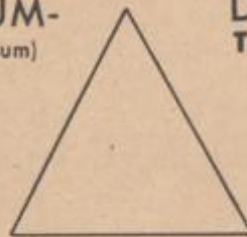
DOLORESUM-
Salbe D. R. P.

m. Phenylchinolin-
carbonsäure
ORIGINAL-
TUBE
0,70 RM.
o. U.



"C" DOLORESUM-
(Konzentriertes Doloresum)

m. Extr. Mezerei
et Capsici
ORIGINAL-
FLASCHE
1,25 RM.
o. U.



DOLORESUM-
Tophiment D. R. P.

m. Phenylchinolin-
carbonsäure
ORIGINAL-
FLASCHE
1,67 RM.
o. U.

Grundlage sämtlicher Doloresum-Einreibungen:
Salicylsäuremethylester, Chloroform, Allylsenfoel u. Terpentinoel

KYFFHAUSER-LABORATORIUM • BAD FRANKENHAUSEN (KYFFH.)

Oktyron

D. R. P. — Name geschützt.
Verbindung von Octinum und
Dimethylamino-phenyldimethylpyrazolan
in molekularem Verhältnis.

Starke antineuralgische und analgetische Wirkung

mit krampflosender Komponente bei Neuralgie, Migräne,
Ischias, Dysmenorrhoe, spastischen Schmerzen.

KNOLL A.-G., Ludwigshafen a. Rh.



10 Oktyron Bohnen O.-P. RM. -74 o. U.
10 g Oktyron liquidum O.-P. RM. 1.31 o. U.
2-3 mal tägl. 1-2 Bohnen oder 10-20 Tropfen.

Die Berufsordnung für die deutschen Ärzte setzt die berufliche Fortbildung auf allen Gebieten der Heilkunde als Pflicht voraus. Hierzu haben alle Ärzte beizutragen, die dazu in der Lage sind. Der Kneipp-Arztebund hat es sich nun zur Aufgabe gemacht, allen deutschen Ärzten die Möglichkeit zu geben, das Kneipp'sche Behandlungsverfahren in einem ständigen Lehrgang kennen zu lernen. Kneipp-Arzte und Universitätsprofessoren haben sich bereit erklärt, ihre Erfahrungen auf diesem Lehrgang zu übermitteln. Dieser Lehrgang soll nicht allein einführen in die Kneipp'sche Lehre und ihre wissenschaftliche Begründung, sondern er soll auch jedem Teilnehmer die Möglichkeit geben, die einzelnen Verfahren am eigenen Körper zu erleben und ihre Wirkungsweise kennen zu lernen. Nicht zuletzt soll der Lehrgang auch eine willkommene Gelegenheit zur Ausspannung sein. So war es immer bei den früheren Lehrgängen in Wörishofen, von denen die Teilnehmer bereichert an Wissen und Lebensfreude in die Alltagsarbeit zurückgekehrt sind. So wird es auch für den vorstehenden Lehrgang von uns erstrebt.

Kneipp-Arztebund

Mitglieder-Versammlung am 2. und 3. Mai 1936
in Bad Wörishofen im Hotel Kreuzer.

Tagesordnung:

Samstag, den 2. Mai, 20.15 Uhr:
Begrüßungsabend.

Sonntag, den 3. Mai, 9 Uhr:
Mitglieder-Versammlung.

Vorträge:

- 10.15 Uhr: Sanitätsrat Dr. Scholz: Physiologische Grundlagen der Kneipp'schen Wasserbehandlung.
- 11.15 Uhr: Dr. Spengler: Kneipp'sche Lehre und Kur als Grundlage einer neuen Deutschen Heilkunde.
- 15.15 Uhr: Besichtigung der Licht-, Luft- und Sonnenbäder in Bad Wörishofen unter Leitung von Dr. Kreuzer und Dr. Weib.

In den folgenden Tagen findet der Einführungslehrgang in das Kneipp'sche Heilverfahren statt.

Dr. med. Bätb, München, Widenmayerstraße 46/0.

Einführungs-Lehrgang

in das Kneipp'sche Naturheilverfahren in Bad Wörishofen.

In der Zeit vom 2. Mai bis 9. Mai 1936 findet in Bad Wörishofen ein ärztlicher Einführungslehrgang in das Kneipp'sche Naturheilverfahren statt.

Tagesordnung:

- I. Einführung: Das Kneipp'sche Natur-Heilverfahren und seine Beziehung zur Neuen Deutschen Heilkunde.
- II. Physiologische Grundlagen der Kneipp'schen Wasserbehandlung.
- III. Kneipp'sche Kräuterheilkunde.
- IV. Ernährungslehre.
- V. Licht-, Luft- und Sonnenbehandlung.
- VI. Gymnastik als Heilmittel.
- VII. Anzeigenstellung.
- VIII. Technik der Wasseranwendungen.
- IX. Die Behandlung von Krankheitszuständen mit Kranken-vorstellungen:
 1. Ernährungs- und Stoffwechselkrankheiten.
 2. Infektionskrankheiten.
 3. Erkrankungen der Kreislauforgane.
 4. Erkrankungen des Nervensystems.
 5. Erkrankungen der Atmungsorgane.
 6. Erkrankungen der Verdauungsorgane.
 7. Erkrankungen der Harnwege.
 8. Frauenkrankheiten.
 9. Hautkrankheiten.
 10. Kinderkrankheiten.

Es finden ferner statt: Führungen durch Luft- und Sonnenbäder, durch Badeanstalten, sowie eine Ausstellung Kneipp'scher Heilbehelfe und Ernährungsformen.

Es sind folgende Unterkunstmöglichkeiten gegeben: Für Wohnung und Verpflegung (einschl. Trinkgeldablösung) beträgt die tägliche Gebühr bei Gruppe I RM. 7.—, bei Gruppe II RM. 5.—.

Die Teilnehmergebühr beträgt RM. 20.—, für Studierende der Medizin und der Zahnheilkunde RM. 10.—.

Anmeldungen und Zuschriften bis spätestens 24. April an Dr. med. Bätb, München, Widenmayerstr. 46/0.

Kongresskalender

Reichsarbeitsgemeinschaft für eine Neue Deutsche Heilkunde
Gau Baden und Württemberg.

Wissenschaftliches Wochenende

am 9. und 10. Mai 1936 in Wildbad (Schwarzwald).

Thema: Die natürlichen Heilkräfte Südwestdeutschlands.

Tagesordnung:

Samstag, den 9. Mai:

2.00 Uhr: Begrüßung der Teilnehmer durch die Gaubeauftragten.

2.30 Uhr: Dr. Grunow-Wildbad: Regenerations- und Berjüngungswirkung der Thermalbäder gegen Rheuma und Altersprozesse, eine Folge colloidalen Oberflächensteigerung von Haut und Mesenchym.

3.00 Uhr: Dr. Seeger-Liebenzell: Zusammensetzung und Wirkung der Liebenzeller Thermalquellen.

3.30 Uhr: Dr. Dofinger-Mergentheim: Die Heilkraft natürlicher Mineralquellen mit besonderer Berücksichtigung der Mergentheimer hochalpinen Bitterquellen.

4.00 Uhr: Dr. Mayer-Gammstadt: Art und Wirkung der Gammstatter Mineralquellen.

4.30 Uhr: Dr. Raß-Degerloch: Badefur und naturgemäße Ernährungsweise.

5.00 Uhr: Dr. Heisler-Königsfeld: Behandlung der Ektreosporitosen durch den Arzt im Gebirge.

8.00 Uhr: Zusammenkunft im Sturhaus mit Aussprache:

Thema: Hochschule und Praktiker.

Sonntag, den 10. Mai:

8.40 Uhr: Begrüßung durch den Gauamtsleiter für Volksgesundheit, Ministerialrat Dr. Stähle, Stuttgart.

9.00 Uhr: Prof. Dr. Saffner-Lüdingen: Heimische Heilpflanzen.

9.30 Uhr: Dr. Grable-Lüdingen: Rationelle Erweiterung des Anbaus von Heilpflanzen in Württemberg.

10.00 Uhr: Dr. Steiner-Eßlingen: Mundkrankheiten und die natürlichen Heilmittel der Heimat.

10.30 Uhr: Dr. Kohnagel-Wildbad: Die Arbeit der amtlichen Wetter- und Klimastationen und ihre Auswertung für die Heilkunde.

11.00 Uhr: Dr. Dorn-Charlottenhöhe: Neuzeitliche Tuberkulosebehandlung.

11.30 Uhr: Besichtigung der Bäder und Kuranlagen.

1.15 Uhr: Gemeinsames Mittagessen im Hotel Quellenhof; Preis des trockenen Gedeckes RM. 2.—.

Für die Unterkunft sind 4 Hotelgruppen vorgesehen: jeweils Wohnung mit Frühstück zuzüglich 10 Proz. Bedienung. Gruppe I: RM. 6.—; Gruppe II: RM. 5.—; Gruppe III: RM. 3.70; Gruppe IV: RM. 3.50.

Bestellungen bis zum 1. Mai an Badverwaltung oder Sturverein erbeten.

Die Gaubeauftragten:

Heisler-Königsfeld. Rosenhans-Wildbad.

Fortbildung

Heilisches Staatsbad Bad Nauheim.

Der XII. Fortbildungslehrgang der Vereinigung der Bad Nauheimer Ärzte findet vom 25.-27. September 1936 mit dem Hauptthema „Wege der Kreislaufbehandlung“ im William G. Kerckhoff-Institut statt. An diesen theoretischen Kurs schließt sich ein seminaristisch-praktischer Teil mit Übungen und Demonstrationen in den wissenschaftlichen Instituten und Städt. Krankenanstalten vom 28. September bis 1. Oktober an.

Landesstelle Württemberg und Provinzstelle Hohenzollern

Bekanntmachungen

NB!

Leserliche Unterschrift!

Um weiteren Beschwerden der Krankentassen vorzubeugen, fordern wir wiederholt dazu auf, Unterschriften leserlich zu schreiben und auf jeden Fall den Stempel beizufügen.

RV-Landesstelle.

Richtlinien

für Schwangerschaftsunterbrechungen usw.

Auf Grund der bekannten Anordnung des Reichsärztekongresses wurde allen Mitgliedern der RV., die freie Praxis ausüben, das Buch von Dr. Stadler durch die Buchhandlungen zugestellt.

Nun kam uns zu Ohren, daß stellenweise nicht gegen bloße Empfangsbekundigung, sondern gegen Bezahlung von RM. 2.50 ausgehändigt wurde. Dies war verabschiedungswidrig und wir bitten alle Ärzte, bei denen so verfahren wurde, um Meldung an uns. RV-Landesstelle.

Änderung bzw. Neuauslegung von Bestimmungen des Erfaßklassenvertrages bzw. der Erfaßklassen-ADGD.

In einer zwischen der ADB und dem VAB stattgefundenen Besprechung wurden folgende Änderungen bzw. Neuauslegungen des Erfaßklassenvertrages und der Erfaßklassen ADGD beschlossen, die gleichzeitig auch Gültigkeit für den VAB. haben:

1. Berechnung der Beratungsgebühr neben ärztlichen Einrichtungen der Abschnitte C und D der ADGD:

Beschluß: Da der jetzige Wortlaut der einschränkenden Bestimmung auf Seite 9, 13 der ADGD Anlaß zu falscher Auslegung gegeben hat, sollen hinter das Wort „Besuchsgebühr“ die Worte „oder Beratungsgebühr“ eingeschaltet werden, so daß der betreffende Satz künftig folgendermaßen lautet:

„Neben ärztlichen Einrichtungen der Abschnitte C und D, auch bei deren Wechsel, darf die Besuchsgebühr stets berechnet werden, die Beratungsgebühr jedoch in einem Behandlungsfalle und im gleichen Stalendervierteljahre nur bei der ersten Einrichtung, aber nicht dann, wenn eine Besuchsgebühr oder Beratungsgebühr zuvor berechnet worden ist.“

2. Berechnung von Leistungen, die im Gegensatz zur Allgemeinen ADGD in der Erfaßklassen-ADGD fortgelassen sind:

Beschluß: „Für ärztliche Leistungen, für die die Gebührenziffer der Allgemeinen ADGD in der Erfaßklassen-ADGD fortgelassen ist, darf eine andere Sonderleistungsgebühr nicht berechnet werden. Auch die nochmalige Berechnung einer Beratungsgebühr neben der allgemeinen Beratungsgebühr

bzw. neben der Gebühr für eine andere Sonderleistung ist nicht gestattet.“

3. Berechnung der Behandlung mit Aromatherapie-Lampen:

Der frühere Arbeitsgemeinschaftsbeschluss vom 31. Januar 1930 wird, um ihn klarzustellen, folgendermaßen umgestellt:

„Bei Anwendung der Aromatherapie-Lampe ist die Berechnung nach den einzelnen bestrahlten Feldern im Gegensatz zur Höhenstrahlungsbestrahlung, bei der eine ganze Sitzung durch den Satz der Ziffer 624 abgegolten wird, nur mit besonderer Begründung zulässig; nur bei Lupus kann diese Berechnung ohne Begründung erfolgen.“

4. Anwendung der Ziffer 182 der ADGD:

„Bei der Anwendung der Ziffer 182 der ADGD hat der Arzt neben dem Negativ auch das Positiv anzufertigen.“

5. Ärztliche Auskünfte:

Beschluß: § 7 Ziffer 1 letzter Satz des Vertrages wird abgeändert. Anstelle des bisherigen Wortlautes tritt folgender:

„Der als Anlage 2 beigefügte Vordruck dient als Muster für die Beurteilung der Art und des Umfangs von Anfragen, die unentgeltlich zu beantworten sind.“

Schwäbisch-Gmünder Erfaßklasse, gegründet 1878

Die bisherige „Zentral-Arzt- und Sterbefälle der Gold- und Silberarbeiter, Schwäbisch-Gmünd“, hat ihren Namen in: „Schwäbisch-Gmünder Erfaßklasse, gegründet 1878, Sitz Schwäbisch-Gmünd, Schwäbisch-Gmünd, Ebtigloferstr. 3, Postfach 189“, geändert.

Ipesium

Das billige Expektorans!
RM. 0,85

3mf. Ipecac. concentrat.
Titrierter Alkaloidgehalt

Bei starkem Hustenreiz:

Ipesum mit Kodein

(Codein, purum 0,075 : 15,0)

bezw.

Ipesum mit Kodein forte

(Codein, purum 0,225 : 15,0)

DR. FRIEDRICH HEISE, G. M. B. H., BERLIN - KARLSHORST

Nur in Apotheken und nur gegen ärztliches Rezept erhältlich.

Bei Rekonvaleszenz,
Schwächezuständen
u. Blutarmut

Peptomane „Rieche“

blutbildend, appetitanregend,
kräftigend und wirtschaftlich

O.Fl. ca 250,0 RM 1,55

O.Fl. ca 500,0 RM 2,55

Dr. A. Rieche & Co.,
G.m.b.H., Bernburg, Anhalt

Praxisräume

(in östl. Großstadt)
einer über 9 Jahre
bestehenden Nerven-
praxis mit Einrich-
tungsgegenst., sowie
Diathermie und Pan-
tostat, sehr gut er-
halten, sofort abzu-
geben. Angebote erb.
unter Nr. 4620 an
Werbedienst GmbH,
Frankfurt/M., Leer-
bachstrasse 49.

Teinacher Hirsch-Quelle

rein natürlich

Die Perle der
natürlichen
Mineralwasser

für Herz - Magen - Darm - Nieren
überall erhältlich



Helferin b. r. Krenz, 19 J., ans. gut.
Fam., sucht Stellung als

Arzthilfe

in Süddeutschland. Maschinenschr.,
Kurzschr., event. häusl. Hilfe. Ange-
bote unt. G. 305 an Werbedienst,
Frankfurt/M., Leerbachstrasse 49.

Ausgeb. Arzthilfe

22 J., Abitur, sucht Stelle (evtl.
in Stuttgart). Anfragen unt. H. 306
bef. Werbedienst, Frankfurt a. M.,
Leerbachstrasse 49.

Werbung muß sein!

Perkutane
Schmerzbehandlung?



Polyarthritits?
Neuralgien?



Grippe?
Erkältungs-
krankheiten?



Eisen-Kalk-Therapie



JOHANN G. W. OPFERMANN & SOHN / ARZNEIMITTELFABRIK / BERG.-GLADBACH

Arztregister

Sitzung des Zulassungsausschusses vom 26. Februar 1936.

Zugelassen wurden:

Dr. v. Bruch als prakt. Arzt für Ehlingen,
Dr. Würz-Balingen als prakt. Arzt für Ehlingen,
Dr. Hofmeister als Facharzt für Chirurgie in Nagold,
Dr. Schöttle und Dr. Maria Walter als prakt. Ärzte für Stuttgart,

Dr. Holzappel als hom. Arzt für Cannstatt.

Die Umschreibung des Dr. Salzer-Neutlingen vom prakt. Arzt zum homöopath. Arzt wurde genehmigt.

Die Zulassung der Frau Dr. Weiß-Div, Ludwigsburg, ruht.

Praxisverlegung:

Dem prakt. Arzt Dr. Ziegler wurde die Verlegung seiner Praxis von Stuttgart-O (Landhausstr. 41), nach Stuttgart-W (Arndtstr. 39), genehmigt.

Württ. Ministerium des Innern

Nachweisung

über die amtlich gemeldeten Fälle von gemeingefährlichen und sonstigen übertragbaren Krankheiten (Todesfälle in Klammern).

12. Jahreswoche vom 15.—21. März 1936:

	früherer				Württem- berg
	Neckar- Kreis	Schwabw. Kreis	Jagst- Kreis	Donau- Kreis	
Diphtherie	24 (—)	10 (—)	9 (—)	14 (—)	56 (—)
übertr. Genickstarre	1 (—)	—	—	—	1 (—)
Scharlach	59 (1)	25 (—)	28 (—)	11 (—)	123 (1)
übertragbare Ruhr	1 (—)	—	—	—	1 (—)
Kindbettfieber	—	—	1 (—)	2 (—)	3 (—)
Fieberhafte Fehlgeb.	—	1 (—)	1 (—)	—	2 (—)
Tuberk. d. Atmungs- organe	9 (9)	3 (5)	1 (11)	1 (3)	14 (28)
Tuberk. and. Organe	—	—	— (1)	—	— (1)

13. Jahreswoche vom 22.—28. März 1936:

	früherer				Württem- berg
	Neckar- Kreis	Schwabw. Kreis	Jagst- Kreis	Donau- Kreis	
Diphtherie	15 (—)	5 (—)	6 (—)	5 (—)	31 (—)
übertr. Genickstarre	— (1)	—	—	—	— (1)
Scharlach	60 (1)	28 (—)	19 (—)	11 (—)	118 (1)
and Lebensmittel- vergiftung	—	—	—	1 (—)	1 (—)
Unterleibstypus . .	—	—	—	1 (—)	1 (—)
Kindbettfieber . . .	1 (—)	— (1)	—	1 (1)	2 (2)
Fieberhafte Fehlgeb.	1 (1)	—	—	—	1 (1)
Tuberk. d. Atmungs- organe	12 (11)	4 (6)	5 (2)	2 (8)	23 (27)
Tuberk. and. Organe	—	— (1)	—	— (2)	— (3)

Allgemeine Ortskrankenkasse Stuttgart

Uebersicht über den Mitglieder- und Krankenstand
in der Woche vom 16. 3. 36—21. 3. 36:

	Mitgliederzahl		Arbeitsunfähige	
Wochendurchschnitt der Vorwoche:	166 066	5417	3,26	
Der oben angegebenen Woche:	166 651	5186	3,11	

in der Woche vom 23. 3. 36—28. 3. 36:

	Mitgliederzahl		Arbeitsunfähige	
Wochendurchschnitt der Vorwoche:	166 651	5186	3,11	
Der oben angegebenen Woche:	166 578	4944	2,96	

Vereinsleben

Stuttgarter ärztlicher Verein

Einfadung zur Sitzung am Donnerstag, den 30. April 1936,
abends 8 Uhr e. t. im Hörsaal des Katharinenhospitals
(Bau 6).

Tagesordnung:

- Herr Schulz: Pathologisch-anatomische Demonstrationen.
- Herr G. Lutz: Pseudospirochäten, Entstehung und Vorkommen: mit Filmbvorführung.

gez. Max Feber.

Kraftfahrer-Vereinigung Deutscher Ärzte (e. V.)

Gau Württemberg und Hohenzollern.

Einfadung zur Frühlings-Gausfahrt nach Urach am 3. Mai 1936.

Wir folgen mit unseren Angehörigen einer liebenswürdigen Einladung des Herrn Kollegen Dr. Kläppel zur Besichtigung seines Sanatoriums Hochberg. 15 Uhr Treffpunkt am Sanatorium Hochberg. Anschließend gemeinsame Kaffeetafel.

Gäste aus Kollegenkreisen willkommen.

Der Fahrwart: Dr. Thämmel, Stuttgart-W,
Reinsburgstr. 85.

Württ. ärztliche Unterstützungskasse

Freiwillige Jahresbeiträge:

Stuttgart: Dr. Altenmüller 1, Dr. Arnold 5, Dr. Bacher 5, Prof. Dr. Baisch 5, Dr. Banzhaf 5, Dr. Bardet 20, Dr. Bartram 5, Dr. Elfe Bauernfeind-Schlange, Zuffenhausen 2, Dr. Baumann 5, Prof. Dr. Beckmann 5,50, Dr. Beeg 4,50, Dr. Beigel 1, Dr. Berner 5, Dr. Bernoulli 2, Dr. Beuttenmüller 2, Dr. Biffinger 3, Dr. Biersch 10, Oberarzt Dr. Bleisinger 20, Dr. Blumenthal 1, Dr. Böpple-Feuerbach 5, Dr. Bösebeck 2, Dr. Böß 5, Dr. Rupertia Bottenberg 2, Dr. Brenner 5, Dr. Ad. Breuninger 3, Direktor Dr. Brigel 10, Dr. Brommer 5, Dr. Burger-Zuffenhausen 5, Dr. Cailloud 5, Dr. Camerer 5, Dr. v. Cube 3, Dr. Danndauer 2, Dr. Denzel 1, Dr. Dieß 5, Dr. Dillenius 2, Oberarzt Dr. Döderlein 4,50, Dr. Dölzer 2, Dr. Ebermaier 2, Dr. Egloff 2, Ungenannt 1, Dr. Otto Einstein 20, Dr. Emmert 5, Dr. Erb 5, Dr. Rose Erbacher 3, Dr. Eyrich 4, Dr. Fabrentamp 5, Geh. San.-Rat Dr. Käufer 3, Obermed.-Rat Dr. Feber 10, Dr. Finckh 10, Dr. G. Fischer 5, Dr. A. Fischer 10, Geh. San.-Rat Dr. M. Fischer 20, Dr. W. Fischer 5, Dr. O. Frank 10, Dr. Frider-Feuerbach 5, Dr. Fuchs 5, Dr. Gärtner 3, Prof. Dr. Gähler 5, Dr. Garthe 2, Prof. Dr. Gaspar 4,50, Dr. Gauß 5, Dr. Georgii 10, Dr. Gerber 5, Dr. Gillissen 5, Dr. Göhrum 20, Prof. Dr. Grabe 4,50, Dr. Grall 3, Dr. Gramm 5, Dr. Griglich 5, Direktor Dr. Groß 4,50, Dr. G. Gumbert 3, Obermed.-Rat Dr. Habermaas 5, Dr. Häbl 5, Dr. Habn 5, Dr. Hadne 5, Dr. Haist 3, Dr. Hal-

DESITIN

DIE EXTERNE LEBERTRANThERAPIE

ler 3, San.-Rat Dr. Hammer 10, Dr. Hartmann 450, Dr. Ad. Hartmann-Feuerbach 5, Dr. Aug. Hartmann-Feuerbach 3, Dr. Helfrich 5, Dr. Hescheler 5, Dr. Hekler-Bussenbaufen 5, Dr. Hiller 2, Dr. Hoffmann 2, Dr. Hommel 3, Dr. F. Horn 2, Dr. Jäger 450, Dr. Jooß 5, Dr. Karpeles 5, Dr. Kay 5, Dr. Kayser 450, Dr. A. Kern 5, Dr. O. Kern 5, Dr. Kerfcher 450, Dr. Kessel 5, Dr. Kessler 5, Dr. Kienlin 5, Dr. Anna Luise Kleemann 5, Dr. Klemm 5, Dr. Knapp 5, Dr. Knödler 10, Geb. Hofrat Dr. Köbel 10, Dr. Koschella 3, Dr. Köhle 10, Dr. Kraußheimer 450, Dr. W. Krauß 3, Dr. Kriebler 10, Obermed.-Rat Dr. Kreuter 5, Dr. Arn. Krieg 10, Dr. Künne 5, Dr. Lamparter 10, Dr. Landerer 5, San.-Rat Dr. Lautenschlager 10, Dr. Lehmann 2, Dr. Lebr 15, Hofrat Dr. Leube 20, Dr. Lichtenberg 5, Dr. Lüpke 450, Dr. Maiss 5, Dr. Mammelle 3, Geb. San.-Rat Dr. Mandry 3, Dr. A. Mann 3, Dr. Mantel 3, Dr. Helene Marget 3, Dr. O. Mayer 20, Geb. San.-Rat Dr. Mayer-Rist 20, Dr. Meißner-Feuerbach 3, Dr. Meng 3, Dr. Mertel 20, Dr. Metzger 15, Dr. H. Müller 5, Dr. Rundorf 2, Dr. F. Nägele 450, Dr. Nafz-Kolb 5, San.-Rat Dr. Neuhöffer 10, Dr. Ney 450, Dr. Opp 5, Dr. Ostermayer 10, Dr. Ott 5, Dr. Pfeiffer 3, Dr. Piesbergen 5, Dr. de Ponte 3, Dr. Pfeleiderer 20, Dr. Probst 250, Dr. Rau 10, Direktor Dr. Reichle 20, Prof. Dr. Reiblen 5, Dr. Reinert 20, Dr. Reinhardt 5, Dr. Reiser 5, Dr. Renz 450, Dr. Reuß 450, Dr. Riehm 450, Prof. Dr. Römer 5, Dr. Rommel 10, Dr. Fr. Rosenfeld 5, Dr. B. Rosenfeld 450, Dr. Salmann 3, Dr. Sander 3, Dr. Sauer 3, Dr. Scherer 1, Dr. Schlaß 450, Dr. H. Schmidt 5, Dr. Schmidt-Feuerbach 1, Obermed.-Rat Dr. Schöber 3, Dr. Schöbel 5, Dr. Leni Schöninger 3, Dr. Schösnig 1, Dr. G. Schwarz 3, Dr. A. Schwarz 20, Dr. Schwarztopf 3, Dr. Alf. Sidinger 3, Dr. Sigmund-Feuerbach 5, San.-Rat Dr. Sigel 20, San.-Rat Dr. Sippel 10, Dr. Stähle 5, Dr. Steiner 5, Dr. H. Steinbell 5, San.-Rat Dr. Steinheil 10, Dr. Stemmer 20, Dr. Stiegele 20, Dr. Stühner 4, Oberreg.-Med.-Rat Dr. Trendel 1, San.-Rat Dr. Vogt 5, Dr. Wälder 450, Reg.-

Med.-Rat Dr. Wartb 5, Dr. Weigel 25, Dr. L. Weil 10, Dr. Weischoff 2, Dr. A. G. Weiß 3, Dr. O. Weiß 5, Prof. Dr. Wegel 450, Dr. Marianne Winter 5, Dr. H. Wolf 450, Dr. Wunderlich 5, Dr. Wundt 5, Dr. Nora Wundt-Feuerbach 5, Prof. Dr. Würb 3, Dr. G. Zahn 450, Dr. Th. Zahn 5, Dr. Zell 10, Dr. Zimmerlich 3, Obermed.-Rat Dr. Zoepf 10. Zus. 1262 RM.

Herzlichen Dank!

Stuttgart, den 18. März 1936.

Der Geschäftsführer: Dr. Zoepf.

(Schluß folgt.)

Personalmeldungen

Gestorben:

Am 5. April 1936: Dr. Paul Dednide, Stuttgart im Alter von 57 Jahren.

Zulassung zur Erstaufgabenprüfung:

Dr. Paul Lutz, Bad Cannstatt, Waiblingerstr. 73.

Dr. Max Holzappel, Bad Cannstatt, Waiblingerstr. 29.

Die Ärztliche Berechnungsstelle Württemberg e. V. nimmt Ärzte, Tier-, Zahnärzte und Apotheker als Mitglieder auf. — Honorareinzug, zinslose Vorschüsse, Steuerberatung, Krankenkasse. Druckfachen kostenlos. Stuttgart-O., Gänswaldweg 25, Fernsprecher 28243.

Landesstelle Baden

Bekanntmachungen

Badisches Statistisches Landesamt

13. Jahreswoche vom 22.—28. März 1936:

Krankheiten	Landeskommissärbezirke				Land Baden
	Konstanz	Freiburg	Karlsruhe	Ramstein	
Diphtherie	7 (—)	12 (—)	11 (—)	10 (2)	40 (2)
übertr. Genidstarre	—	—	—	2 (—)	2 (—)
Scharlach	31 (—)	46 (—)	34 (1)	28 (—)	139 (1)
Paratyphus	—	1 (—)	—	—	1 (—)
Kindbettfieber	—	—	2 (—)	—	2 (—)
Körnerkrankheit	—	—	—	—	—
Tuberkulose der Atmungsorgane	2 (1)	10 (5)	10 (7)	15 (6)	37 (19)

14. Jahreswoche vom 29. März bis 4. April 1936:

Diphtherie	7 (—)	9 (1)	9 (—)	19 (—)	44 (1)
übertr. Genidstarre	—	—	—	—	—
Scharlach	16 (1)	32 (—)	55 (—)	36 (—)	139 (1)
übertr. Kinderlähm.	—	—	—	1 (—)	1 (—)
Unterleibstypus	—	—	—	—	—
Kindbettfieber	1 (—)	1 (—)	—	4 (2)	6 (2)
Tbc. der Atmungsorg.	10 (4)	11 (3)	8 (6)	18 (8)	47 (21)

Bücherbesprechungen

Hippokrates, Zeitschrift für Biologische Medizin in Theorie und Praxis, Verlag: Hippokrates-Verlag G. m. b. H. Stuttgart-Leipzig.

Die Zeitschrift Hippokrates erscheint als offizielles Organ der Reichsarbeitsgemeinschaft für eine Neue Deutsche Heilkunde (Leiter Prof. Dr. Kötschau, Jena) von jetzt an in vergrößertem Format und wöchentlicher Ausgabe.

Das Doppelheft vom 9. April enthält zunächst als Einführung einen bemerkenswerten Aufsatz von Oberstabsarzt a. D. Berger über die Grundlagen der Heilkunde, der sich mit den Zeit- und Streitfragen über die alte und neue Lehr-Medizin auseinandersetzt. Es folgt ein Artikel von Klamm „Zur Biologie und Praxis der Aneuploiden Wasserheilfunde“, der sich mit den biologischen Grundlagen dieses Behandlungsverfahrens befaßt.

Nach einem Vortrag von Dr. E. Reber über die Bedeutung der pflanzlichen Therapie für Praxis und medizinische Forschung, folgt ein ausführlicher Vortrag von Dr. Alfons Stiegele über die homöopathische Behandlung der Erkrankungen der Verdauungswege, der auf dem 5. Internationalen ärztlichen Fortbildungskurs im Homöopathischen Krankenhaus Stuttgart gehalten wurde. Die homöopathische Therapie gründet sich hiernach auf die Beobachtung der pathologischen Funktion und ihre konstitutionellen Ursachen.

Es folgen kurze Mitteilungen aus den medizinischen Sonderfächern, Zeitschriften-Umschau, aus Vortragsaal und Klinik, sowie therapeutische Mitteilungen aus der Praxis für die Pra-

Wegen besonderer Preiswürdigkeit

und erprobter Wirksamkeit geben neuerdings viele Kliniken und Aerzte Karwendol und seinen Fertigherpräparaten den Vorzug. Karwendol zeichnet sich durch hohen Schwefelgehalt und stark reduzierende sowie antiphlogistische Eigenschaften aus (vgl. Formulae magistrales berol. 1935).

Karwendol purum O.P. Tube mit 20 g	RM. —.77
Karwendol-Suppositorien O.P. mit 10 Stck.	„ —.94
Karwendol-Globuli vag. O.P. mit 10 Kugeln	„ —.68
Karwendol-Glycerin 10%ig Schraubglas mit 100 g	„ —.84

Karwendol-Gesellschaft m. b. H., Verwaltung Laupheim-H/Württ.



Wirtschaftliche, klinisch und praktisch erprobte und bewährte Präparate für Klinik, Krankenhaus u. Praxis!

HYGIAMA in Pulver- u. Tablettenform
biologisch-vollwertiges Nähr-Mittel für Kranke u. Rekonvaleszenten, insbesondere Magen-, Darm-, Nieren- und Lungenleidende
1 Orig.-Dose 400 g Pulver RM 2.70
1 " " 250 g " RM 1.75
1 Orig.-Schachtel Tabletten 100 g RM 0.90

INFANTINA für Säuglinge u. Kleinkinder
a) Orig.-Präp. milchhaltig, b) Spez.-Präp. milchfrei
Zusatz- bzw. Heilmahrung
a) 1 Orig.-Dose 400 g RM 1.80
1 " " 250 g RM 1.35
b) 1 " " 300 g RM 1.35

Diabetiker-Diät
ca. 20 verschiedene Erzeugnisse f. Zuckerkranken und Fettleibige (nach Vorschrift medizinischer Autoritäten unter ständiger chemischer Kontrolle)
Preise laut Liste!

Literatur und Proben auf Verlangen durch **Dr. Theinhardt's Nährmittel-Gesellschaft K.-G., Stuttgart-Bad Cannstatt** Gegr. 1894

ris, sodas die Zeitschrift in ihrem neuen Gewande auch dem Fernerstehenden einen guten Ueberblick über die Bestrebungen der in der Reichsarbeitsgemeinschaft zusammengeschlossenen Verbände der biologischen Medizin gewährt.

E. Maberle (Karlsruhe).

Der Dichter Hans Grimm hat einmal gesagt: Wir Deutsche stammen alle irgendwo von einem Bauernhof. Die Sehnsucht des deutschen Menschen drängt heute wieder nach eigenem Grund und Boden, wenn er auch noch so klein ist. Diesen Wünschen versucht Winfried Wendland in der Aprilfolge von Westermanns Monatsheften entgegenzukommen, indem er an Hand zahlreicher Beispiele und Abbildungen „Das Eigenhaus für jeden“ beschreibt. Alle wichtigen Punkte, die beim Bau eines Eigenhauses beachtet werden müssen, finden Berücksichtigung, ganz gleich, ob es sich um die Lage des Grundstücks, um das Bauprogramm selber, um die Beschaffung des Kapitals usw. handelt. Ein anderer wichtiger Beitrag im gleichen Heft stammt von Dr. Gustav Schlotterer, Ministerialrat im Reichswirtschaftsministerium, und betitelt sich „Deutscher Außenhandel“. Er gibt ein klares Bild über den katastrophalen Zusammenbruch des Außenhandels, in den auch Deutschland durch das Versailler Diktat hineingerissen wurde und der es schließlich notwendig machte, daß Dr. Schacht im Jahre 1934 seinen „Neuen Plan“ herausbringen mußte. Ueber „Magdeburgs neue Industrie und Veredelungsindustrie“ berichtet Dr. Herbert Gröger und zeigt anhand vieler hervorragend wiedergegebener Aufnahmen in Tiefdruck die Neugestaltung des Magdeburger Wirtschaftslebens, Marga Garnich erzählt von der Kleinbahn und Wilhelm Köhler spricht über ein gerade in diesen Wochen wichtiges Problem „Arbeit und Beruf“. Die Notwendigkeit einer Berufsberatung wird an verschiedenen Beispielen erläutert, damit der junge Mensch wirklich innere Befriedigung in seinem zukünftigen Beruf findet. Einige Novellen und Erzählungen, u. a. von Heinz Siegelweil und Karl Springenschmid, sowie der Roman von Hermann Erich Busse „Der Lautträger“ vervollständigen den reichen Inhalt des Heftes. 7 ganzseitige, meist farbige Kunstblätter und Einseitbilder sowie viele Abbildungen bieten eine willkommene Abwechslung zum textlichen Inhalt. Probehefte schickt auf Wunsch gern der Verlag Georg Westermann, Braunschweig.

Zeitschriftenkunde als Hochschulfach.

Am 7. April fand in der Aula der Berliner Universität in Gegenwart der Vertreter des Reichserziehungsministeriums, des Reichspropagandaministeriums, des Geschäftsführers der Reichspressekammer Dr. Richter, des Leiters des Zeitungswissenschaftlichen Verbandes Gb. Rat Prof. Dr. Heide, des Leiters des Reichsverbandes der deutschen Zeitschriften-Verleger Willi Blichoff und zahlreicher Interessenten aus Wissenschaft und Praxis die Antrittsvorlesung des neuernannten Lehrbeauftragten für Zeitschriftenwesen, Dr. Dr. habil. Ernst Herbert Lehmann statt. Ein historisches Datum, an dem eine neuerschaffene junge Disziplin ihren hoffnungsvollen Eintritt in die Lehrpraxis der deutschen Hochschule beginnt. Damit ist nach den verschiedenen Bemühungen, die der Reichsverband der deutschen Zeitschriften-Verleger in engstem Zusammenwirken mit dem deutschen Zeitungswissenschaftlichen Verbande für die Gleichberechtigung der Zeitschriftenforschung neben der Lehre von der Zeitungskunde an den deutschen Hochschulen unternommen hat, auch die Zeitschrift als wichtiger und weitreichender Kulturträger für universitätsreif erklärt worden. Ein Fortschritt, der sowohl von der Wissenschaft wie von der Praxis mit gleicher Genußnahme begrüßt werden darf.

Für seine Antrittsvorlesung hatte Dr. Dr. habil. E. H. Lehmann das Thema „Zeitschriftenkunde im Dienste der Wissenschaft und Praxis“ gewählt. Seine programmatischen Ausführungen zeigten deutlich, welche wissenschaftlichen und praktischen, politischen und organisatorischen Aufgaben das neue Fach zu erfüllen hat; sie veranschaulichten aber auch, welchen Wert gerade auf diesem Gebiet geschichtliche Untersuchungen haben. Zeitung, Zeitschrift, Rundfunk und Film stehen heute als eigengelebte publizistische Führungsmittel nebeneinander; sie befinden sich nicht untereinander in Konkurrenz, sondern ergänzen und befruchten sich täglich erneut. Die zeitschriftenkundliche Forschung im Rahmen der deutschen Zeitungswissenschaft bedeutet heute einen neuen Fortschritt des Anschlusses der Hochschulen an die Forderungen des tätigen Lebens im Sinne des nationalsozialistischen Aufbauprogramms.



Bei Herzleiden, Rheumatismus, Ischias,

Nervenschwächen, Unfallfolgen u. Frauenleiden empfiehlt seine natürl. kohlenst. Stahlbäder
Mineralbad Leuze, Stuttgart-Berg, an der König-Karls-Brücke, Haltestelle „Leuze“ Fernruf 404 20
„Berger Sprudel“ gegen Katarrhe sämtlicher Organe bestens empfohlen

THERMALBAD KROZINGEN

Erstes Herzheilbad Badens



Berühmte Kohlensäure-Thermo (40,3 C.)
Gegen rheumat. u. gicht. Leiden aller Art.
Bei Erkrankungen d. Herzens u. d. Nerven
Bäder mit niedr. Temperatur ohne Verminderung d. natürl. Kohlensäure- u. Salzgehaltes.
Kurzzeit ganzjährig. Prosp. d. d. Badeverwalt.
Leitender Arzt: Dr. Remmlinger

Bad Cannstatt

Privatklinik für Hautkranke

keine Geschlechtskranke

Prospekt

Rufnummer: Stuttgart 51570 108,34

Besitzer und leitender Arzt: Dr. med. Fritz Veiel

Für Privat-Frauenklinik wird eine

Operationsschwester

zugleich als leitende Schwester gesucht. Examen in grosser Krankenpflege, Säuglings- und Wochenpflege notwendig. Angebote mit Lichtbild, Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen unter Z. 4424 an
Ala Anzeigen A. G., Stuttgart.

**Wirtschaftlich
Grosser Wirkungsbereich**

Lipoid — Eisen — Calcium

Lefortin

**Die wohlschmeckende
Lipoid-Zellennahrung**

Packungen zu RM. —.95, 2.20, 4.20

Aerzemuster durch: Fabrik pharm. Präparate E. Noller, Stuttgart, Ludwigstrasse 49 a

HEPATOTAL

Leber - Magen - Lunge

Wohlschmeckendes Granulat.

100 g . . . RM 2.55

250 g . . . RM 5.88

LABOPHARMA Dr. Laboschin G. m. b. H., Berlin-Charlottenburg 5, Oranienstr. 11

Verantwortl. Schriftleiter: Dr. E. Maberle, Karlsruhe, Amalienstr. 30, Fernruf 2982 / Druck u. Verlag Malsch & Vogel, Karlsruhe, Adlerstr. 21, Fernruf 2109, Postfach, Karlsruhe 12596 / Für den Anzeigenteil verantwortlich: Fritz Kobl, Frankfurt/M. / Anzeigenverwaltung: Werbedienst GmbH, Frankfurt/M., Leerbachstr. 49, Fernruf 55886 / Erscheint jeden 2. Freitag / Postgebühr jährlich 72 Mpf., bei Postbezug vierteljährlich 1.82 RM, zusätzlich 18 Mpf. Postgebühr, einzeln 0.30 RM. Anzeigenpreise u. Rabatte lt. Tarif durch die Anzeigenverwaltung. / Z. 3. 11 Preisliste Nr. 4 v. 1. 9. 1935 gültig. / D.M. IV. Bf. 35.3940